

Sebastian Bretag, Matr.-Nr.: XXXXX (Kulturwissenschaften)

Seminar: Einführung in die Kulturgeschichte; **Dozent:** Prof. Dr. Graeber

Exzert: Burckhardt, Jacob: „Unsere Aufgabe“. In Rudolf Marx (Hg.): *Weltgeschichtliche Betrachtungen*, S. 3-13. „Von den drei Potenzen“, ebd., S. 27-69.

Jacob Christoph Burckhardt ist am 25. Mai 1818 in Basel geboren und ist am 8. August 1897 ebenda gestorben. Er war ein Schweizer Kulturhistoriker, sein hier exzerpiertes Werk „Weltgeschichtliche Betrachtungen“ ist postum erstmalig 1905 veröffentlicht worden.

In dem vorliegenden Textauszug behandelt Burckhardt welche Aufgaben Kulturhistoriker haben und wie sie sich von Geschichtsphilosophen, insbesondere derer Denkweise, unterscheiden. Des Weiteren widmet sich Burckhardt den drei Themen Staat, Religion und Kultur, welche er Potenzen nennt. Der vorliegende Textauszug umfasst einen Auszug aus dem Einleitenden Kapitel, genauer den Abschnitt „Unsere Aufgabe“ und einen Auszug aus dem zweiten Kapitel „Von den drei Potenzen“, genauer die Abschnitte „Der Staat“, „Die Religion“ und „Die Kultur“.

In den vorliegenden Auszug, aus dem Einleitenden Kapitel, geht Burckhardt darauf ein wie die Fragestellung von Kulturhistorikern aussieht, welche Unterschiede zur Geschichtsphilosophie bestehen, welche Betrachtungsweise man verwenden sollte (jede Epoche hat ihre eigene Wertung was gut und wahr ist) und das man bei der Betrachtung von Dingen sich nicht von seinen eigenen Egoismen beeinflussen lassen sollte.

Den zweiten Teil aus dem vorliegenden Auszug leitet Burckhardt damit ein, dass zwischen den drei Potenzen eine Verbindung besteht und er weist darauf hin wie er die nachfolgenden Abschnitte aufgebaut hat.

Den nächsten Abschnitt aus dem vorliegenden Auszug betitelt Burckhardt mit „Der Staat“, in diesem Abschnitt geht er zunächst auf den Gesellschaftsvertrag nach Jean-Jacques Rousseau ein, der Ablehnungen dieses und dem Wesen der Staaten im Allgemeinen. Nachfolgend geht Burckhardt dann auf die Entstehung der Staaten ein, welcher seiner Ansicht nach nur durch den Willen zur Herrschaft getragen werden kann, wobei zu unterscheiden ist zwischen einer Entstehung mit äußerer Einwirkung und einer Entstehung ohne äußerer Einwirkung. Wobei wiederum bei der Entstehung ohne äußerer Einwirkung eine Systematisierung von Gewalt im Inneren des Staates unabdingbar ist.

Den nächsten Abschnitt aus dem vorliegenden Auszug hat Burckhardt mit „Die Religion“ überschrieben. Einleitend beginnt er den Abschnitt damit das er anführt was eine Religion ist und was die groß macht. Nachfolgend zählt Burckhardt Dinge auf die seiner Meinung nach bei der Betrachtung außen vor bleiben sollten. Im weiteren nimmt Burckhardt Unterscheidungen vor, zum Beispiel zwischen Weltreligion und Nationalreligion oder auch zwischen Weltreligion und Jenseitsreligion. Diese Unterscheidung macht er Abhängig von der Fragestellung beziehungsweise den Vergleichskriterien. Wie zum zum Beispiel, Missionieren sie oder nicht, wie sind sie Entstanden die Religionen, wie könnte ihr Untergang aussehen, ihre Auflösung oder einfach ihre Veränderung (Reformation).

Der der dritte und letzte vorliegende Abschnitt aus dem zweiten Kapitel wurde von Burckhardt mit den Titel „Die Kultur“ überschrieben. Diesen Abschnitt beginnt er mit der Aussage das Kultur die ganze Summe der Geistigen Entwicklung ist. Ferner die Sprache an der Spitze aller Kultur steht. Kultur ist nach Burckhardt auch immer beim Menschen ein Mix aus praktischer Arbeit und geistiger Arbeit. Im Folgenden geht er darauf ein was Kultur bedeutete, welchen Inhalt sie hat, wo sie steht, wie sie wirkt, wie sich siech entwickelte, wie sie wiederkehrt (Renaissance) die Kultur und warum die Kultur den 19. Jahrhunderts eine Weltkultur ist.

Fazit: Dieser Textauszug von Burckhardt liefert meiner Meinung nach ein paar gute Denkansätze, aber mehr auch nicht, da Burckhardt einem Beweise/Belege für seine Aussagen und Thesen vielfach schuldig bleibt beziehungsweise diese sehr dürftig sind. Was auch unter anderem daran liegen mag das er einen gesamten Kulturellenbereich unterschlägt, diesen Bereich nennt er Negerkultur, Kultur der niedrigen. Aufgrund dieses offenen Rassismus sollte der Text mit Vorsicht behandelt werden¹.

¹vgl. Ehlert, Bernd: „Ein Beispiel für den Rassismus in der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts - und die bis heute andauernde Vergötterung des Lehrenden“. In Tabula Rasa - Zeitung für Gesellschaft und Kultur, Ausgabe: No 87 (05/2013), <http://brcs.eu/k4m59> [abgerufen: 03.05.2013]